



Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonst-
iges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Ede Fischplatz.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. Kleine
Anzeigen das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—

5. Folge.

Arad, Sonntag, den 12. Jänner 1930.

10. Jahrgang.

Die Königin

fahrt nach Aegypten.

Bukarest. Königin-Witwe Maria und Prinzessin Ileana beabsichtigen in der ersten Hälfte Februar auf einige Wochen nach Aegypten zu fahren.

Änderungen

in der rumänischen Diplomatie.

Bukarest. Laut Blätternachrichten sollen große Änderungen beim diplomatischen Dienst bevorstehen. Der bisherige Gesandte beim Papsten, Breviceanu, soll türkischer Gesandter werden und an seine Stelle Mitiulescu, der bisherige Gesandte in Wien gelangen, den wieder der Berliner Gesandte Petrescu-Comnen ersetzen soll. Zum Berliner Gesandten soll Arbeitsminister Raducanu ernannt werden. Diese Änderungen werden erst nach Rückkehr des Außenministers Mironescu aus dem Haag zur Durchführung gebracht werden.

Die Assestierung

der Militärpflichtigen.

Die Assestierung des Jahrganges 1931, das sind die im Jahre 1909 Geborenen, beginnt im ganzen Lande am 1. März und wird in den Landgemeinden bei den Stuhlämtern und in den Städten bei der Polizei erfolgen. Sämtliche Stellungspflichtigen müssen sich beim Ergänzungsbezirkskommando melden.

Scharfe Maßnahmen

gegen die Studenten.

Bukarest. Der Unterrichtsminister erklärte bei einer Beratung mit den Behörden bezüglich der Studenten, daß er nicht die geringsten Nachsichten mehr zulassen werde. Jeder Student hat bei der Wiedereröffnung der Universität die Erklärung abzugeben, daß er sich an den Unruhen nicht beteiligen wird. Wer sich dagegen vergeht, wird verhaftet und zugleich von sämtlichen Universitäten ausgeschlossen. Sollte diese Maßnahmen erfolglos bleiben und weitere Unruhen vorkommen, wird der Unterrichtsminister sämtliche Universitäten und Studentenheime schließen.

Glanzvolle Hochzeitsfeier

in Rom.

Am Mittwoch wurde die Hochzeitsfeier des italienischen Thronfolgers Umberto mit der belgischen Prinzessin Maria Jose in glanzvoller Weise begangen. Von Monarchen und sonstigen Fürstlichkeiten haben an der Feier teilgenommen: der bulgarische König Boris, König Albert und Königin von Belgien, Prinz Rupprecht von Bayern usw. Die Trauung wurde von Kardinal Maffei vorgenommen. Nachher erfolgte die Ziviltrauung, nach welcher das junge Paar dem Heiligen Vater einen Besuch abstattete. Nach dem Besuch des Papstes wurde das Grab des namenlosen Kriegers betrauert. Gelegenheit der Feier war Rom festlich beflaggt, die Geschäfte mußten zwei Tage geschlossen bleiben, die Fabriken durften nicht arbeiten und eine unabhörbare Menschenmenge wogte auf den Straßen.

Die vereinigte Liste

des Temesch-Torontaler Komitatsrates eingereicht.

Die vereinigte Liste der Deutschen, Nationalrumänen, Magyaren und Serben für die Komitatswahlen im Temesch-Torontal wurde eingereicht und lautet folgend: Ioanichie Neagoe, Pfarrer, Dr. Kaspar Muth, Advokat, Dr. Johann Pascu, Advokat, Baron Ambroz, Großgrundbesitzer, Dr. Fritz Duschat, Advokat, Dr. Victor Mercea, Advokat, Dr. Demeter Chiroi, gew. Advokat, gegenwärtig königlicher Notar, Hans Pierre, Ingenieur, Erzpriester Slobodan Kostich (seitens der Serben), Victor Blajan, Julius Arsenovici, Finanzdirektor, Johann Kriehburger, Landwirt Lennauheim, Dr. Oskar Aezel (Magyarische Partei), Advokat, Fritz Schörnig, Gewerbetreibender, Keszlar, Dr. Valer Boleantu, Advokat, Dr. Peter Flesteru, Advokat, Peter Heinrich, Professor, Dr. Johann Subtire, Advokat, Dr. Jakob Krohn, gew. Oberstführer, gegenwärtig Advokat, Dr. Desider Gotti, Advokat, Dr. Peter Warth, Advokat, Nikolaus Lazarescu, Landwirt, Valer Blajovan, Landwirt, Peter Antu, Landwirt, Liberius Gruiescu, Landwirt, Joa-

chim Berian, Beamter, Dr. Andreas Konrad, Advokat, Florea Minda, Landwirt, Nikolaus Spiridon, Ingenieur, Anton Oberding, Landwirt, Johann Gutu, Danila Ceregut, Dr. Hans Mahler, Advokat, Basilie Medrea, Landwirt, Johann Wendel, Sekretär des Landwirtschaftsvereins, Anton Valentin, Professor, Ladislaus Bogany, Mediziner, Peter Pais, Landwirt, Moise Frimie, Johann Franz, Johann Cismas und Dr. Hans Fisch, Advokaturkandidat. — Unter den 42 Kandidaten gibt es 14 Advokaten. Von der Liste werden voraussichtlich nur 30—32 gewählt, nachdem auch andere Listen eingereicht werden und da die Advokaten in entsprechender Listenhöhe stehen, wird der Komitatsauschuß von Temesch-Torontal fast zur Hälfte aus Advokaten bestehen. — Der Sekretär des Landwirtschaftsvereins Joh. Wendel, der unbedingt in den Komitatsauschuß gehört, wurde unter den Letzten aufgenommen, so daß er nicht gewählt werden kann. Und das nennt man bei uns bössche Politik.

Die Eier werden teurer

während die sonstigen Lebensmittelpreise nicht anziehen.

Trostlos sieht die Lage der vom Land herinkommenden Verkäufer an Markttagen aus und nicht viel rosiger sehen die einkaufenden Hausfrauen in die geldlose Zukunft. Alles ist billig, sozusagen spottbillig, wenn man einen Vergleich zwischen den Lebensmitteln und den Textilwaren etc. zieht und dennoch findet man nur sehr schwer Käufer, die das halbberückelte Getreide kaufen. Die meisten Leute sind gezwungen, um nur das allernotwendigste Geld für den Haushalt zu haben, ihre Ware zu verkleinern und gehen oftmals ebenso mühsam und traurig nachhause, wie sie in die Stadt gekommen sind. Keine Freude, kein Lächeln sieht man auf den Gesichtern, wie dies früher der Fall war, wenn man einen Wagen Frucht oder Futur verkauft hat und sich für den Gegenwert Kleider kaufen konnte. Heute mühte man ganze Waggonladungen in die Stadt bringen, um sich nur halbwegs einzukleiden.

Zum Trost für unsere Landbevölkerung sei es ihnen gesagt, daß auch die Städter schwere, ja sogar sehr

schwere Zeiten durchmachen und wenn auch die Lebensmittel billig sind, doch nur dann Geld haben, wenn der Bauer welches hat und durch seine Einkäufe etwas Leben unter die Kaufleute bringt. Die Marktpreise haben in letzterer Zeit nur eine kaum nennenswerte Veränderung erfahren und wenn man die bis zu Lei 3.50 in die Höhe gegangenen Eierpreise außer acht läßt, ist wegen mangelhafter Nachfrage eher ein Rückgang der Preise zu konstatieren.

Man bezahlt z. B. für ein Paar Hühner 70—100 Lei. Fette Gänse das Kilo 48 Lei.

Kartoffeln 2—3 Lei das Kilo, Topfenkäse 16—18 Lei das Kilo, Trappistenkäse 60 Lei, Apfel 16—18 Lei das Kilo, Zwiebel kostet das Kilo nur 2 Lei, während Knoblauch — wegen dem großen Bedarf in der Schweineschlachtzeit — sich bereits auf 20 Lei das Kilo stellt. Am billigsten scheint der Kürbis und das eingelegte Kraut zu sein. Um 10—12 Lei bekommt man einen Kürbis, an welchem sich zehn Schnitten samt der Hausfrau und Magd satt essen könnten.

Volle Freiheit

bei den Wahlen.

In Arad hat unter Vorsitz des Vizegespanns Dr. Augustin Lazar eine Konferenz der Oberstuhlrichter bezüglich des Vorganges bei den Wahlen stattgefunden. Der Vizegespan hat den Oberstuhlrichtern die Instruktion erteilt, den Wahlgang durch die Amtsgewalt in keiner Weise beeinflussen zu lassen. Die Inanspruchnahme der Polizei, oder Gendarmen soll nur in den alleräußersten Fällen geschehen. — Schön gesagt...!

200 Beamten

bei der Banater Regionaldirektion.
Anstellung von Minderheitlern.

Regionaldirektor Sever Boca hat erklärt, daß bei der Temeschwarer Regionaldirektion ungefähr 200 Beamte angestellt werden. Von diesen wird eine gewisse Anzahl aus Minderheitlern bestehen. In welchem Prozent und welcher Kategorie diese Beamte angehören werden, hat Boca nicht näher bezeichnet.

Die Einleger der Hermes-Bank

verlangen die Verhaftung der Direktoren.

Wie bereits berichtet, haben die Einleger der Hermes-Bank die Strafanzeige gegen die Direktion und den Aufsichtsrat erstattet. Die Anzeige lautet auf Betrug, Unterschlagung, Vertrauensbruch und Urkundenfälschung. Die Einleger verlangen die dringende Verhaftung folgender Direktionsmitglieder und sonstiger Mitschuldiger: Paul Weinberg, Julius Weiss, Wilhelm Erbovsch, Eugen Hoffmann, Armin Häring u. Witwe Mar Weinberg. — Die Direktion der Bank hat vom Gericht die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens verlangt und bietet den Einlegern und sonstigen Gläubigern 50 Prozent an. Dieses Angebot entbehrt aber jeder Grundlage, da keinerlei Garantie auf Einhaltung der Verpflichtungen geboten wird. Die Direktion versucht bloß auf eine Weise den strafgerichtlichen Folgen ihrer Manipulationen zu entgehen. — In den nächsten Tagen ist eine entscheidende Wendung zu erwarten.

Die Liberalen schließen

mit den Minderheiten keinen Pakt.

Bukarest. Das liberale Blatt „Vittorin“ bringt die Nachricht, daß die liberale Partei den Beschluß faßte, in Zukunft mit den Minderheiten keinerlei Pakt zu schließen. Dieser Beschluß ist nicht nur für die bevorstehenden Wahlen, sondern auch für den Fall gültig, wenn die liberale Partei wieder ans Ruder kommt.

Grenz-Angriff

einer bulgarischen Komitatschi-Bande.

Aus Konstantza wird berichtet: Eine aus 8 Mitglieder bestehende bulgarische Komitatschi-Bande überschritt die rumänische Grenze und verübte den reichen Grundbesitzer Mito Nedelcu. Von rumänischen Gendarmen verfolgt, wurden mehrere der Räuber verwundet, sie konnten aber auf bulgarisches Gebiet flüchten.

Die St u r b u d l

werden zugestellt.

Die Arader Finanzdirektion hat angeordnet, daß die Steuerbüchel den Parteien sukzessive, sowie die Vorschreibung durchgeführt wird, zugestellt werden sollen.

Vollstücken in Arad.

Die Stadt Arad hat zwei Vollstücken aufgestellt, wo täglich ungefähr 700 Mittagmahl an die Arbeitslosen gratis verabreicht werden.

Fahnenweihe in Kleinjetscha

Wie man uns aus Kleinjetscha schreibt, hat der dortige Männergesangsverein beschlossen unter Leitung seines Chormeisters Jakob Borck am 11. Mai seine Fahnenweihe vorzunehmen. Als Fahnenmutter wurde die Gattin des Herrn Chormeisters ausgewählt.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— ob Justizminister Junlan nun seinen neuen Pressegesetzentwurf zurücksieht und dem Parlament nicht unterbreitet? Die ungesetzmäßige und verfassungswidrige Konstatierung einiger Zeitungen hat nämlich in der Praxis erwiesen, daß die Paragraphen und Gesetze überflüssig sind, wenn sie doch nicht eingehalten werden...

— über die 1,350.000 Menschen, die in Amerika alle Smith heißen? Nimmt man England und sämtliche Dominions mit weiteren 750.000 Smiths hinzu, so gibt es auf der Welt 2.100.000 Menschen dieses Namens. Die Johnsons haben es aber auch schon auf 1,2 Mill. Menschen gebracht, dann folgen die Browns mit 770.000, die Millers mit 580.000 und die Davids mit 520.000. In Deutschland stehen die Müller voran, und zwar gibt es 313.600 Menschen dieses Namens. Dann kommen die Schmidts mit 275.200 Seelen vor den Mayers mit 175.000 und Schulz mit 166.000, während an vierter Stelle der Name Becker kommt vor Schulze, Schulz und Lehmann.

— über folgenden Beschluß auf dem Weltkongreß der Damenfriseur in Wien: „Der Nacken wird nicht mehr anstrichelt, und das Haar etwas länger getragen, wofür nicht mehr die Bezeichnung Dufilopf, sondern Flapperpfeife anzunehmen ist.“ Flapper ist aber amer. Name für Backfisch. Es handelt sich also wohl um einen geschickten Kniff der Friseur, das Geschäft auszuweiten. Manche Großmutter, die bisher vor dem Dufilopf doch zurückgeschreckt ist, wird sich jetzt ganz gern zur Backfischfrisur entschließen. Vielleicht bekommt sie trotz ihres Alters etwas Backfischtemperament.

— über einige pfiffige amerikanische Unternehmer, die das Alkoholverbot für ihre Tische gründlich ausnützen wollen? Die Leute beabsichtigen auf hoher See vor dem New Yorker Hafen, jenseits des noch dem Prohibitionsgesetz unterworfenen Bezirks, ein Schiff vor Anker zu legen, das die oftwärts fahrenden Schiffe, die New York „trodern“ verlassen müssen, mit Schnaps versorgen soll. Daß diese auf dem Meere eingetauchten geistigen Getränke im Preise ziemlich „gepfiffert“ sind, ist selbstverständlich und die beste Aussicht für ein Millionengeschäft in — Dollars.

Das Schlangennest im Bambusrohr.

Auf einer Gummifarm in Travancore (Britisch-Indien) waren die Arbeiter mit dem Schneiden von Bambusrohr beschäftigt. Dabei wurde ein Rohr der Länge nach zwischen zwei Knoten gespalten und im Hohlraum, der einen Durchmesser von ungefähr acht Zentimetern aufwies, fand man ein Duzend junger Schlangen von einem Fuß Länge und außerdem 12 Schlangeier. Die Knoten waren vollkommen unbeschädigt und nur in der Rohrwand befand sich ein kleiner Riß, der aber kaum groß genug war, um eine schmale Messer Klinge einzuführen. Es ist ein Rätsel, wie es der Mutter Schlange möglich war, ihre Eier in das Rohr zu legen, ebenso, wovon die jungen Tiere lebten und auf welche Weise sie aus ihrem Nest geschlüpft wären, wenn nicht Menschen eingegriffen hätten.

Freisprechung eines Freidorfers

wegen tödlicher Verletzung.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat gegen den Freidorfer Landwirt Kaspar Zell die Anklage auf schwere körperliche Verletzung mit tödlichem Ausgange erhoben. Bei der jüngst stattgefundenen Verhandlung wurde als Anklage vorgetragen, daß Zell in angeheitertem Zustande, aus dem Gasthause heimkehrend, mit seinem 76 Jahre alten Schwiegervater Franz Schuld in Streit geraten ist und den alten Mann zu Boden warf, wodurch

dieser sich solche Verletzungen zuzog, an welchen er nach drei Wochen starb. Auf Grund der Zeugenaussage und Eingeständnis Zells wurde festgestellt, daß Schuld nicht an den Folgen des Falles, sondern an einer schweren Krankheit gestorben ist. Der alte Mann litt an Asthma und war im Zeitpunkt des Streites bereits totkrank. Das Gericht hat Zell freigesprochen.

Falsch eingestellte Volkspolitik.

In der „Eugoscher Zeitung“ schreibt ein „Spiegelschreiber“ folgenden interessanten Artikel:

Die vorherrschenden ungesunden Zustände in unserer Volksgemeinschaft haben schon manche, für die Allgemeinheit schädliche Wirkungen hervorgerufen. Ein großer Teil des schwäbischen Volkes steht interessarlos der Volksgemeinschaft gegenüber, nachdem diese in eine Latenzlosigkeit versunken, ihren Aufgabekreis weitest nicht ausfüllt. Es wird in einzelnen Fällen des täglichen Lebens eingeschritten und Stellung genommen, jedoch auch hier ohne Wärme u. Innerlichkeit.

Unsere Organisation ist schwer krank und sehr viele unserer Volksgenossen, welche treue Verfechter der Volksgemeinschafts Idee sind und an der Arbeit der Volksgemeinschaft warm Anteil genommen haben, stehen heute abseits. Es ist ein allgemeines Sich-rückwärts-ziehen eingetreten und läßt allem seinen Lauf. Wir sind an einem toten Punkt angelangt, wo man fragen kann, daß unsere Volksgemeinschaft nicht leben und nicht sterben kann. Wichtige Positionen, für welche mit Leidenschaft und Begeisterung gekämpft wurde, werden aufgegeben und gehen verloren, weil es in der Organisation selbst zu viel zu stützen und zu schützen gibt.

Das uns Nabeliegendste ist der Schulunterricht, die Erhaltung unserer Sprache als die Grundlage allen nationalen Lebens. Das in Geltung bestehende Schulgesetz trägt den Anforderungen der Minderheiten, wenigstens annähernd Rechnung. Die gegenwärtige Regierung steht in der Tat auf dem Standpunkte der Gerechtigkeit und zeigt den Willen, besonders hinsichtlich der Schulen Gerechtigkeit walten zu lassen. Wir wissen es, daß in den meisten unserer Schulen die deutsche Sprache nicht den gesetzlich gewährleisteten Raum ausfüllt. Und was geschieht? Es werden hier und da Zeitungsartikel losgelassen, in Versammlungen Worte über die Schulpolitik geschwungen, in Wirklichkeit aber wird dagegen gar nichts unternommen, zumindest aber werden eingeleitete Aktionen nicht zu Ende geführt. Man stößt häufig auf Hindernisse bei den untergeordneten Amtsstellen; oft hängt es nur vom Schuldirektor oder gar nur vom Lehrer ab, daß unsere Rechte in der Schule gesichert werden. Und dagegen wird sozusagen — außer Einzelaktionen — nichts getan!

Die Volksgemeinschaftsleitung muß es schon seit langem spüren, daß die Dinge nicht richtig gehen. In allen Ecken brodelte es und man begnügte sich, dann und wann einen Ausfall in irgend eine Gemeinde zu machen und dort „Eselstöße“ zu erzählen. Das Hauptamt glaubt seine Aufgabe damit zu erfüllen, daß es seinen Platz behauptet um die jeweilige Macht, die es umgibt, zu schützen. Man vergißt, daß vom Standpunkte unserer Volksgemeinschaft die Personen ganz unwichtig sind. Wichtig ist, daß man sich mehr um unsere politischen Belange kümmert, daß man sich darum kümmert, wie unser Schulwesen in Wirklichkeit aussieht, wie das wenige, das uns das Schulgesetz gewährt, in der Praxis übertragen wurde. Wer sich diesbezüglich überzeugen will, der besuche einmal die Ortschaften. Da wird er seine blauen Wunder erleben. Es

gibt reine deutsche Gemeinden, wo der deutsche Schulunterricht überhaupt nicht eingeführt ist, in anderen wieder, wo die Kinder nur gerade deutschen Sprachunterricht erhalten in ein- oder zwei Stunden wöchentlich.

Die ansonsten durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse schwer gebrückten Dorfbewohner kommen nicht dazu, daß sie den Schulangelegenheiten mehr Aufmerksamkeit widmen könnten und die örtlichen Organe der Volksgemeinschaft sind meistens nur Paradepuppen, die nur dem äußeren Anstand zuliebe Stellen annehmen, denen sie nicht gewachsen sind, Leute ohne moralischen Halt und Radensteife, um der gemeinsamen Sache zu dienen. Auch werden sie von der Hauptstelle nicht belehrt und zur Pflichterfüllung verhalten. Mit einem Wort, man kümmert sich auf der ganzen Linie um nichts. Ist es nicht in einer Stadt vorgekommen, daß die ganze vierte Klasse der deutschen Section ohne zwingenden Grund aufgelassen wurde? Und sind nicht unzählige deutsche Ortschaften, wo die deutsche Schule ganz fehlt? Wir können diesbezüglich mit ganz genauen Tatsachen dienen, wenn man sich dafür interessiert.

Es sind hier große Sünden geschehen. Die Leitung unserer Volksgemeinschaft hat sich durch die täglichen kleinlichen Zwistigkeiten ablenken lassen und den Hauptzweck, den sie zu erfüllen hätte, vernachlässigt. Wir erwarten in der Hinsicht eine rasche Abänderung und eine der Wirklichkeit angepaßte Tätigkeit des Hauptamtes, weil unsere Zukunft als Volk nur so gesichert werden kann.

Eine Gasthausgeschichte.

„Als ich damals in Chile reiste“, erzählte Globetrotter, „lernte ich eine feisame Gasthausgasse kennen. Dort zählt man nämlich seine Mahlzeiten nach Gewicht. Der Gast wird gewogen, wenn er hungrig in ein Gasthaus tritt, und nochmals, wenn er nach dem Essen weggeht. Den Gewichtsunterschied muß er dann zahlen.“ — „Das hat Sie wohl immer schweres Geld gekostet?“ — „Nur das erste Mal, als ich den Rummel noch nicht kannte. Beim zweiten Besuch habe ich nur vorher eiserne Gewichte in die Tasche gesteckt und sie nach dem Essen heimlich unter den Tisch gestellt. Was soll ich Ihnen sagen? Wie ich zum Kassieren gezwungen wurde, habe ich ein Pfund weniger, als vor dem Essen.“ — „Daran hat man Ihren Schwindel gemerkt?“ — „Keine Ahnung. Im Gegenteil. Zehn Schilling hat man mir noch ausgezahlt, damit ich Schweige.“

Auto- und Radio- AKKUMULATORE

fachmännliche Reparatur und Füllung
„Technica“ Arab, Strada Ep.
Rada 19.

Selbstmord

nach Unterschlagung einer Million.

Aus Targu-Jiu wird berichtet: Der Hauptkassier der Finanzdirektion Jon Vacarescu, hat Selbstmord begangen. In einem zurückgelassenen Schreiben bekennt er ein, gemeinsam mit dem zweiten Kassier eine Million unterschlagen zu haben. Der zweite Kassier wurde verhaftet.

Unser Wandkalender.

Wie jedes Jahr, haben wir auch heuer — trotz der schweren Wirtschaftslage — keine Kosten gescheut und einen herrlichen Wandkalender in unserer Druckerei hergestellt, den wir allen unseren Lesern gratis beilegen. Ursprünglich wollten wir den Kalender ja schon als Weihnachtsgeschenk oder Neujahrsgeschenk geben, konnten jedoch — wegen der geplanten Preisänderung — den Druck nicht vornehmen. Nun haben wir aber — dem Wunsch der meisten Leser gehorchend — von einer Titeländerung abgesehen und wollen das Versäumte nachholen, damit manche Familie, die nicht in der Lage ist, 24 Lei für einen „Landsmann-Kalender“ zu geben, auch das Blatt nicht auf ein Jahr vorausbezahlen kann und keinen Kalender umsonst bekommt, sich in der Not mit unserem sich auch als Zimmerschmuck sehr gut ausnehmenden Wandkalender aus helfen kann.

Wir waren bestrebt, mit Hilfe eines geschickten Zeichners, in kleinen Bildern sogar die Charaktereigenschaften jedes Monats und den Kalender je schöner zu gestalten. Damit jedoch nicht ein allzugroßer Raum an der Wand verdeckt wird, wir zum Teile aber auch das ohnehin sehr teure Papier ersparen, wurde der Kalender doppelseitig gedruckt und braucht — nach Ablauf des ersten halben Jahres — nur umgedreht zu werden, um vollständig im Bilde aller zwölf Monate zu sein.

Wenn wir auch nur immer als Geber von Gratiromanbüchern, Landsmann-Kalendern, Vorwerk-Kalendern, Wandkalendern, etc. etc. unseren Lesern bekannt sind, so hätten wir doch auch eine bescheidene Bitte, auf die wir — laut Ansicht eines jeden halbwegs recht denkenden Menschen — ein Anrecht haben. Wir wünschen nichts anderes, als ein wenig Einsicht, bei unseren Lesern und Bezahlung der schuldigen Bezugsgebühren. Es sind ja schwere Zeiten, das wissen wir. Aber es gibt sehr viele, ja sogar die meisten Leser unseres Blattes, die den kleinen Betrag von 100 oder 200 Lei halbjährlich doch bezahlen könnten, damit uns nicht ständig auch noch die Geldsorgen drücken... Leider bezahlen aber meistens jene Leute nicht, die könnten und sogar die Amerikaner, die doch nach den dortigen Verhältnissen (vierteljährlich 1 Dollar) einen kaum nennenswerten Betrag zu zahlen haben, bleiben uns die Bezugsgebühren meistens schuldig und spielen noch den Beleidigten, wenn man ihnen in höflicher Form den Stempel „Bitte zahlen“ auf die Zeitung drückt... Viele Leute, und besonders jene, die nicht gerne zahlen, aber umso lieber lesen wollen, „verreisen“ dann auch plötzlich und die Zeitung kommt als „unzustellbar“ zurück. Daß solche Leute auch das Ansehen der ehrlichen aber eventuell übergangsweise in Not befindlichen Leser untergraben, ist selbstverständlich und kein Wunder, wenn wir besonders bei den „weit vom Schuß“ befindlichen Amerikanern, Bessarabiern, Bukowinern, etc. uns stricke an die Vorausbezahlung unseres Blattes halten. um nicht allzuoft geprellt zu werden.

* Eröffnung neuer Advokaturkanzlei. Dr. Hans Mayer, Rechtsanwalt in Temeschwar, der Jahre hindurch die Kanzlei Dr. Wuth leitete, hat seine eigene Anwaltskanzlei in Temeschwar-Stadt, Domplatz Nr. 8 (Ratshaus) eröffnet. Sprechstunden vorm. 8—1 Uhr und nachm. 4—7 Uhr.

Geldkurse. (Rad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	166 60
1 ungarischer Penas	29 50
1 österr. Schilling	23 48
1 Schweizer Frank	32 50
1 Dinar	2 98
1 Rentenmark	40 05
1 Pfund Sterling	815.—
1 französischer Frank	6 60
1 Lira	8 76
1 Sotol	4 98

Ueberraschungen

des Arader Schwäbischen Trachtenballes.

Ja, von Ueberraschungen müssen wir reden, wollen wir über den heurigen Arader Schwäbischen Trachtenball schreiben. Vor allem hat der Ballausschuß zwei vorzügliche Musikkapellen verpflichtet u. zw. die Neuarader und die Glogowaher Männerkapelle. Beide bekannten Musik-Kapellen sind dazu berufen, die Gäste des Schwäbischen abwechselnd zu unterhalten. Kaum wird die eine Kapelle aufhören zu spielen, fängt die andere wieder an. Wer also Lust hat, kann ohne Unterbrechung die ganze Nacht durchtanzen. Beim Umzug der Trachtenpaare durch die Stadt werden beide Kapellen vereint spielen und werden hierfür schon jetzt fleißig Proben gehalten.

Die zweite und noch größere Ueberraschung sind die Trachtenpreise. Hier hat die Hermannstädter Allgemeine Sparkassa alles bisherige überboten, indem sie als ersten Preis ein wunderschönes silbernes Speise-Service für 12 Personen spendete. Weiter wurden als Preise noch ein schönes Seidenkleid von der Firma Peter Jauter gegeben, während die Firma Matthias Angele und die „Arader Zeitung“ ebenfalls Spenden zusagten, sich aber zur Auswahl der Preise noch nicht entschließen konnten. Es ist also ohne Uebertreibung jeder Mühe wert, in Tracht zu kommen. Mit Trachtenpaaren will heuer Neuarad an erster Stelle sein. Sämtliche Kirchweihburschen und Mädchen werden paarweise mit ihrer Musik angelockt kommen. Glogowah, das noch jedes Jahr zahlreich vertreten war, will sich diesmal ganz besonders hervortun, da Musik und Vorstrauß von dorten kommen. Aber auch viele andere Gemeinden werden vertreten sein, da doch jede Gemeinde Trachtenpreise und Vorstrauß haben möchte.

Die Ball-Einladungen sind bereits versendet und wurde selbst die kleinste deutsche Gemeinde des Arader Gaues nicht vergessen, so daß das Gelingen unseres größten Festes nicht nur von dem Ballausschuß selbst, sondern auch von der Mithilfe eines jeden Deutschen abhängt.

Schwaben! Deutsch! Kommet je zahlreicher in Tracht. —h.

Schwere Wirtschaftskrise

in Deutschland. — Eineinhalb Millionen Arbeitslose.

Berlin. Die Wirtschaftskrise macht sich in Deutschland immer schwerer fühlbar. Ende Dezember ist die Zahl der Arbeitslosen auf rund eineinhalb Millionen angewachsen. Außerdem gibt es noch einige Hunderttausend, die nur zeitweilige Beschäftigung finden. Die Arbeitslosen erhalten vom Staat Unterstützung, wodurch der Staatshaushalt schwer belastet und aus dem Gleichgewicht gebracht wird.

Der Mann

mit mindestens vier Frauen.

In ein Pariser Krankenhaus wurde vor einiger Zeit ein verunglückter Kaufmann, namens Gautier, eingeliefert, dessen Identität durch die Befragungen festgestellt werden sollte. Was geschah? Es kamen rasch nach einander vier Ehefrauen herbeigeeilt. Der reisende Kaufmann hatte es sehr praktisch eingerichtet, daß er in jeder Himmelsrichtung „verheiratet“ war, was nun auf so eigentümliche Art und Weise bekannt wurde.

Der Innenminister gegen

die Verfilmung der Namen.

Bukarest. Das Innenministerium hat sämtliche ihm unterstehende Behörden angewiesen, die Familiennamen genau nach Angabe der Partein zu schreiben und keinerlei Änderungen oder Verfilmungen vorzunehmen. Möge nun aber auch jedermann darauf achten, daß der Name richtig eingetragen und angewendet werde. Vor allem aber sollen die Leute beim Aussprechen und Niederschreiben ihres Namens nicht durch das ewige Verwechseln des B mit dem P u. d. a. selbst Konfusionen anrichten.

Der Kampf Moskaus gegen die Religion.

Schließung aller Kirchen. — Abschaffung aller Kalender-Feiertage. — Zerstörung der Heiligen-Bilder.

Kommo. Die Verbände der „Religionsfeinde“ in Moskau haben von der Sowjetregierung die Herausgabe einer Verordnung auf Schließung aller Kirchen, Abschaffung sämtlicher Kalenderfeiertage und Vernichtung der Gräber von Heiligen verlangt. Die Vernichtung der Gräber verlangt der Verband der Religionsfeinde mit der Begründung, um die Massen von dem Glauben zu heilen, daß die Leichen der Heiligen nicht verrotten. Es wurden auch bereits mehrere Gräber von Heiligen geöffnet und die Gebeine herausgeworfen. Die betreffende Kirche, in deren Grabgewölbe der Leichnam der Heiligen im verwesten Zustand gefunden wurde, hat man sofort in einen Klub der Religionsfeinde umgewandelt. Als einzigen Heiligen will die Sowjetregierung Lenin gelten lassen, dessen einbalsamierter Leichnam angeblich unverfälscht sein soll. Sowie Sachverständige erklärten, wird aber auch Lenins Leichnam zerfallen, da sie trotz wiederholter Einsprünge verschiedener Chemikalien deutliche Spuren der Verwesung zeigt.

Gratiskalender und -Bücher

haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Leser verschickt, die ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr bezahlten oder uns einen neuen Leser erworben haben:

Wilhelm Helfrich S., Philipp Dürbach O., Anton Lambrecht L., Reinhold Hüller R., Josef Czernik S., Karl Padi C., Jakob Schütz C., Peter Windheiser C., Johann Baumann U., Matthias Ritter S. 12, Anton Gilson G., Ant. Leuz G., Peter Holz S., Elise Drotteff C., Georg Raumann R., Peter Matthias O., A. Bartolf S., Karl Schlauch L., Franz Gipsfaton L., Johann Michels R., Anton Lind L., Michael Thies D., Paul Esemann B., Wil. Hößler R., Johann Marschall L., Joh. Müller S. 602, Anton Bauer R., Johann Binder B., Franz Edert L., Christian Feltes L., Bauernverein R., Josef Hans R., Johann Schreiber R., Matthias Bader D., Ohmann S., Johann Herrschaft G., Johann Schilling S., Wilhelm Keller U., Hans Wirth L., Josef Schmidt L., Josef Bojar B. 766, Mit. Luz R. 620, Johann Thieser S., Michael Türl B., Gottfried Geiring L. 173, Johann Bartesch C., Paul Kroff B., Stefan Engelhardt B., Franz Tschomann B., Johann Schlee B., Anton Haidt R., Florian Melcher R., Johann Schäfer R., Wilhelm Thörek B. 476, Carolina Wagner R. 807, Peter Elackul L., Peter Wicher S., Franz Fohr R., Michael Schag R., Johann Dürbed F., Mit. Hilgar R. 267, Georg Streiffert M. 81, Johann Schuller M. 55, Adam Nieger M. 275, Josef Säger R., Paul Esemann B., Johann Schütz R., Josef Maurer B. 295, Johann Goldenberger L., Nikolaus Klee B. 307, Matthias Fohr B., Joh. Klär S., Karl Sebule L., Gräbeldinger C., Alois Ramiosky S., Johann Scheurer R., Mit. Keltich C., Michael Lorenz C.

Anton Jung S., Anton Dian R. 70, Stefan Polonyi C., Friedrich Heder P., Anton Arthim R., Rudolf Walaschewicz C., Michael Franzen D. 581, Edmund Markelner R., Peter Adolf U., Josef Hartmann R., Anton Heiberger C., Joh. Puscheler R., Franz Krebs R., Nikolaus Litsch C., Franz Schindler C., Josef Hellstern R., Wendelin Kopf C., M. Bogel R., Franz Marsel L., Georg Ihm R., Kaspar Steingasser R., Kaspar Hed S., Josef Jost U., Reinhold Vogel B., Dr. Josef Knall R., Mit. Binder B. 531, Matthias Neumann B. 565, Mit. Hufsch D., Mit. Frauenhoffer D., Wilhelm Müller R. 129, Johann Brüll 413, Gerhard Reitter L., Anton Meisenburger R., Peter Wambach R. 114, Elise Drotteff C. 11, Josef Brudler D., Johann Ruhn D., Michael Bruch P. 233, Emanuel Eiler S., Johann Reinert C. 92, Matthias Molitor S. 43, Joh. Lindner D. 257, Zacharias Heumann D. 151, Wilhelm Gisinger F., Gottfried Schork U., Andreas Böple L., Jakob Piller C. 124, M. Knoll B., Anton Feyer R. 374, Josef Wiedl B. 213, Anton Dama L. 864, Philipp Witeke B. 69, Philipp Keltich R. 58, Matthias Maher R., Gottlieb Bayer U., Josef Luschlan R., Wilhelm Beth B., Franz Schmidt L. 110, P. Konj M. 99, Philipp Fohr B. 574, Josef Bask D., Valentin Reib D. 243, Josef Rabona D. 192, Josef Ludwig R. 289, Mit. Zill R. 27, Johann Schmalzer B. 367, Michael Roth B. 297, Matthias Eberle C., Matthias Rehm C., Johann Schwarzmann C., Matthias Sieber R., Johann Graf S. 61, Johann Hoffmann C., Jul. Zimmermann D., Mit. Schütz Sch., Joh. Birgermeister C., Johann Rado C., Wendelst Ed D. 182, Arnold Keltier R., Mit. Marlerg R., Peter Stollmayer D., Josef Acs B. 181, Karl Guth R., Karl Grün B., Martin Hartmann C., Albin Kuppert B., Josef Guttsch R., Peter Mallinger R., Adam Verenz D., R. Becker D. 48, Mit. Kallabier D. 308, Anna Hoflinger R. B., Peter Simon B. 168, Anton Kuppert B. 30, Franz Maher B., Margarete Gupphart B. 130, Mit. Alfanz C. 238, Jakob Gallo R., Matthias Witto C., Franz Nothum C., Wilhelm Niefer R., Rab. Wolf Ch., Andr. Schmitz S. 365, Josef Dornbach B. 278, P.

Ritz B. 546, Josef Sauer B. 697, Franz Weinhardt S., Johann Frank S., Eduard Kühn C. 136, Georg Othermann B., Karl Othermann B., Wwe Kath. Götter C., Ing. Hans Götter L., Anton Hoffmann C., Emanuel Schotte D., Adolf Debler C., Adolf Schöneberg C., J. Schütz L. 120, Philipp Dornbach B. 201, Math. Maurer B. 165, Johann Schill R., Peter Gangel R. 204, Johann Guth R., Nikolaus Prof R., Franz Feisthammel R., Matthias Wünschel R. 47, Peter Marschall R., Volksbank R., Heinrich Bartolf S., Johann Schmidt R., Martin Hagelhofner C., Math. Rastner S., Franz Kilian S. 187, Martin Mahler S. 143, Josef Albert S. 252, Joh. Prohammer S. 52, Anton Seiser S., Johann Kilian S. 216, Karl Schwein C. 189, Joh. Fackelmann S. 33, A. Gintner S. 135, Konsumverein C., Johann Christmann U., Michael Kleisinger U., Jakob Dippung U., Kaspar Moritz L., Johann Weinberger L., Peter Osler L., Georg Deder D., Heinrich Mischl D., Franz Schmidt F. G. Ruhn R., Johann Borneo C., Paul Kroff B., Michael Dumele B., Jakob Reib R., Johann Kaiser R., Franz Köhler R., Joh. Eipert D. 24, Jakob Eichert D., Joh. Koch D., Matthias Hefner D., Mit. Krizaner D., Nikolaus Mader C., Johann Pfister C., Johann Feil C., Jakob Unterweger L., Titus Schütz L., Anton Piringer C., Franz Butinger R., Sebastian Marktsteiner R., Theresia Pichler C., Otto Merg S., Anton Schmidt B., Christian Remmel B., Franz Lotterer R., Wwe Titus Welterle B., Franz Humm R., Valentin Hackspacher R., Josef Melmann R., Joh. Gattler R., Arminhans R., Johann Schlupp R., Franz Graf C., Albin Ruz R., Josef Esela D., Franz Bartl R., Josef Leptich C., Adam Los C., Adam Albecker R., Heinrich Radstädter L., Math. Winger S., Mit. Altenbach F. 152, Fr. Zimmermann R., Math. Feil B. 112, Karl Gurka C., Johann Trapp C., Martin Wellisch C., Martin Marz C., Joh. Schenzer J., Josef Giesele J. 446, Josef Kreidl J. 165, Johann Zibolt J. 103, Matthias Angele J. 53, Math. Morath J., Andreas Giesele J. 375, Johann Mersch J. 180, Peter Piller D. 26, Johann Scheidt D., Georg Fisch D. 419, Georg Schanzen D. 41, Johann Keller D. 488, Nikolaus Scheidt D. 187, R. Bergmann R., Johann Ritzinger C., Josef Albecker R., Michael Schäfer C., Josef Berner C., Josef Schell J., Johann Mergl J., Peter Schankula L., Friedrich Wehler D., Georg Reil L., Josef Kaska B., Kaspar Laches C., Konrad Urba C., Joh. Adam C., Peter Reingruber R., Josef Heiser C., Adam Lulsh C., Alois Prochaska C., Joh. Schag R., Franz Walter C., Konsumverein C., Franz Aldermann C., Johann Kohn C., Karl Aldermann C., Franz Klug R., Peter Wolf L., Nikolaus Altenbach F. 152, Michael Lorenz C., Franz Zimmermann R., Nikolaus Balzel B., Johann Raib R., Nikolaus Kiefer C., Joh. Steingasser C., Johann Eib C.

Strenges Gesetz

gegen Spionage.

Bukarest. Die Regierung bereitet ein überaus strenges Gesetz gegen die Spionage vor. Laut dem neuen Gesetzentwurf sollen Strafen bis zu lebenslänglichem Kerker vorgeesehen sein.

Passive Handelsbilanz.

Bukarest. Laut amtlichem Ausweis wurden im vergangenen Jahre bis Ende Oktober Waren im Werte von 24.658 Millionen Lei eingeführt und um 21.855 Millionen Lei ausgeführt. Die Einfuhr übersteigt also die Ausfuhr um rund 2770 Millionen Lei.



Obst-Lieferanten

Dobrudschaer Brief.

Verzagt haben auch wir Dobrudschaer das neue Jahr überschritten. Ab und zu flattert wohl eine Postkarte auf, dann zerflattert sie aber wie eine Seifenblase. So wurde in letzter Zeit das Gerücht verbreitet, daß eine aus Deutschland entsandte Kommission bei uns Gerste zu hohem Preise kaufen wird. Nun glauben unsere Landwirte, es sei für sie eine Sendung vom Himmel gekommen. Später hörte man aber, daß die gewisse Kommission im Banat Gerste zu 3 Lei per Kilogramm bekommen kann.

In Konstanta sind etliche Herren des deutschen Volkstrates auf den Gedanken gekommen, eine deutsche Bank zu gründen, um den hier wohnenden Deutschen durch billigere Kredite zu helfen. Die Herren führen einige Male mit Auto in den Dörfern umher und flehen Aktien zeichnen. Die Zeichnung geht aber nur schwer vorwärts. Die Leute wollen sich nicht mehr einlassen, trotz aller Gewandtheit der Redner, da viele durch derlei völlige Bankgründungen ihr schwer verdientes Geld verloren haben. Die Bank hätte sehr rasch gegründet werden sollen. Es sind aber bereits 3 Monate verfloßen und man hört noch immer nichts Sicheres.

Unsere Gemeinde Tarifverbe ist durch Auflösung des Konsumvereins zu einem eigenen Schullokal gekommen. Es wäre das eine Wohltat, wenn die Behörde den Kindern nicht die Erlernung der Muttersprache schmälern würde. Man darf die Muttersprache täglich eine Stunde vorgetragen werden.

Auch sonst herrschen bei uns betrübende Verhältnisse. Es gibt keine Nachschüsse unter uns. Haß ist die Triebfeder der meisten Handlungen. Streift ist auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlungen. Jeder will mehr und geschiedter sein, als der andere.

Warum können wir nicht Frieden machen unter uns? Warum Haß und Streit? Könnten wir im neuen Jahre nicht wenigstens durch Zusammenhalt das gemeinsame Glend vertiefen?

In diesem Jahre tritt die „Arader Zeitung“ in das 10. Erscheinungsjahr. Wünsche ihr viel Glück zum weiteren Gedeihen, damit sie ihre hohe Aufgabe als Blatt der Aufklärung und des Schutzes gegen Ungerechtigkeit erfüllen könne.

Tarifverbe, den 1. Jänner 1930.

—el.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	520
Hafer	"	"	300
Gerste	"	"	310
Neu-Mais	"	"	260

Zemeshwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr.	Lei	510
Kleie	"	"	170
Malz	"	"	255
Hafer	"	"	290
Gerste	"	"	300
Kartoffeln	"	"	125

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Meterzentner	Lei	800
Roggen	"	"	610
Hafer	"	"	560
Malz	"	"	575

Wiener Mindermarkt.

Ochsen	pro Kgr. Lebend.	Lei	36
Schafe	"	"	20
Kühe	"	"	23
Beinböck	"	"	48

Auf dem Eisel

Wie fröhlich sie dahingelitten, Kinder und Erwachsene, Männlein und Fräulein auf der spiegelglatten Bahn! Unter den Füßen glitzern die stählernen Sohlen und schreiben mit willigen Strichen auf grünlicher Fläche. Die Wangen sind frisch gerötet von der Winterluft. Die Glieder so gesund, so elastisch! Hin und wieder strahlen wohl einer, der gar zu übermütig seinen Tanz ausführt. Oder eine Tänzerin, die sich noch nicht sicher fühlt, muß geführt werden. Das ganze Bild ist so bunt in seinen Farben und so verlockend, in den Szenen, die es bietet, daß der Zuschauer sich davon angezogen fühlt und stehen bleibt.

Es ist ein Tanz, der auf der blanken Eisfläche ausgeführt wird — und noch dazu ein viel gesünder und dem Körper zuträglicher, als der im geschlossenen Raume unter der Hitze ausströmenden Leuchtkörper und zweiseitigen den Staubwolken, die in den Sälen und Zimmern aufgewirbelt werden und die Luft schädlich und schwül machen. In der Tat ist an der Zuträglichkeit des Eislaufes nicht mehr zu zweifeln. Darum hinaus auf die spiegelglatte Bahn, solange die Tage eines fröhlichen gesunden Wintersportes währen! Hinaus auch mit Eis in das weite Fliegeland! Hinaus mit dem Robelschlitten ins bergige Gelände!

Gesundwindigkeit

ist keine Feyererei.

Aus Newhork wird gemeldet: Der Richter von Helena (Montana) A. E. Hitchins hat, wie die Blätter melden, einen Scheidungsrekord aufgestellt, in dem er an einem Tage die bisher unerreichte Zahl von 33 Gescheidungen bewilligte, während er neun Ansuchen verworfen. Bemerkenswert ist, daß Helena nicht etwa die Hauptstadt, sondern nur eine Provinzstadt des Staates Montana ist.

Erzählung. In Neubeschonowa hat die Frauung des Frl. Magdalena Schäfer, Tochter des Landwirts Peter Schäfer, mit Josef Wanko stattgefunden.

Ein Land ohne Männer.

Auf der Insel Feraßboa wohnen nur Frauen. — Zwei Männer wurden am Feuer gebraten.

Auf der Insel Feraßboa im Stillen Ozean sieht man keinen einzigen Mann. Es wohnen Frauen dort, die von benachbarten Inseln auf die Frauen-Insel gekommen sind. Natürlich sind es Schwarze. Die Kolonie ist ein einziges Dorf und unterteilt sich durch nichts von den anderen Dörfern auf den übrigen Inseln, wo die Männer herrschen.

Seitdem im Frauen-Dorf christliche Missionärinnen wohnen, haben die Frauen sich von ihrer Naturart-Mode zum Tragen von fast europäischen Kleidern überreden lassen. Doch mit dem Kleid sehen sie durchaus nicht weiblicher aus. Ihre Gesichter sind hart und von kriegerischer Brutalität. Die weißen Missionärinnen scheinen aber einen großen Einfluß auf die schwarzen Frauen der Insel auszuüben. Viele sind zum Christentum übergetreten. Nur wenn die Missionärinnen das Wort Mann erwähnen, verlieren sie die neuermorbene christliche Demut. Außerdem weigern sie sich hartnäckig, die Gründe preiszugeben, warum sie sich von den Männern zurückgezogen haben.

Da unter den Schwarzen noch kein Frauenüberschuß herrscht wie in Europa, das seit Jahren über das Problem nachdenkt, wie man die vielen alleingeliebenen Frauen mit Männern versorgt, scheint es natürlich, daß diese Frauen aus persönlichem Haß gegen den Namen Mann allein leben.

Uebrigens wäre Feraßboa im Notfall ein annehmbares Asyl für die enttäuschten, mißverstandenen und übriggebliebenen Frauen Europas. Es ist nur anzunehmen, daß sie sich nach kurzer Zeit sogar nach dem vielbeweinten Unverständnis zurücksehnen würden. Aber an den Inselanwohnerinnen würde das sicher nicht liegen. Sie waren ausnahmslos den weißen Frauen der Mission sehr freundlich gesinnt.

Nur wenn ein Mann sich auf ihre Insel verirrt, verstehen sie keinen

Spaß. Vor einiger Zeit kamen zwei Neger eines benachbarten Stammes mit großen Plänen und Reformideen auf die Insel und waren vollkommen sicher, die Frauen durch ihre bloße Gegenwart zu bekehren und von der Notwendigkeit der Männer zu überzeugen. Die Negerinnen aber griffen, ohne sich zu bedenken, zu den Speeren.

Die beiden Männer wurden dann nach einem feierlichen Fest unter Beifallsäußerungen der Menge (keine mitleidige Stimme wagte es, sich für die Männer zu erheben) am Feuer gebraten. Darauf wurden die beiden Knochengestelle an dem Ufer der Insel aufgestellt zur Warnung für alle neugierigen Männer, die sich versucht fühlen, ihre Daseinsberechtigung durch die Tat zu beweisen. Sie vermehren sich ohne Fortpflanzung durch Zug von flüchtenden, unzufriedenen Frauen.

Birpa zur Stadt geworden. Die Gemeinde Birpa ist zu einer Stadt mit 4000 Einwohnern gewachsen. Die Wahl des neuen Stadtrates wird am 16. März erfolgen.

Was für Gehälter

die höheren Eisenbahnbeamten beziehen?

Butareff. Die Gehälter der höheren Eisenbahnbeamten werden sich ab nun wie folgt stellen:

Generaldirektor 60.000 Lei monatlich, Subgeneraldirektor 55.000 Lei; leitender Direktor: Kategorie A 50.000 Lei, Kategorie B 48.000 und Kategorie C 45.000 Lei; Dienstchef: Kategorie A 41.000 Lei, Kategorie B 38.000 Lei und Kategorie C 36.000; Oberinspektor: Kategorie A 28.000 Lei, Kategorie B 26.000 Lei, Kategorie C 23.000 Lei und Kategorie D 21.000 Lei; Inspektor: Kategorie A 19.000 Lei, Kategorie B 18.000 Lei, Kategorie C 17.000 Lei und Kategorie D 16.500 Lei; Hauptreferent und Inspektor: Kategorie A 16.000 Lei, Kategorie C 15.000 Lei und Kategorie D 14.000 Lei; Ing. Referent, Bahnchefarzt, Subinspektor oder Oberkontrollor: Kategorie A 14.300 Lei, Kategorie B 13.800 Lei u. Kategorie C 13.000 Lei; Ing. Assistent oder Kontrollor: Kategorie A 12.500 Lei, Kategorie B 12.000 Lei, Kategorie C 11.500 Lei, Kategorie D 11.000 und Kategorie E 10.500 Lei. In diese Summen ist auch die 10-prozentige Erhöhung eingerechnet.

Die Postbeamten sollen

6 Wochen von der Luft leben.

Aus Kreisen der Postangestellten wird die ganz unglaublich klingende Sache berichtet, daß sie vom 1. Jänner an einstweilen keine Bezahlung bekommen, weil die Post von einem staatlichen Betrieb zur Selbstverwaltung übergeht. Bis diese Umänderung nicht vollzogen ist, was voraussichtlich wenigstens 6 Wochen lang dauern wird, werden die Zahlungen eingestellt. Das ist eine so unglaubliche Sache, daß wir sie überhaupt nicht für wahr halten. Oder wenn die Nachricht doch wahr sein sollte, werden die Postangestellten hoffentlich soviel imstande sein, die anscheinend aus den Fugen geratene Zentrale zur Vernunft zu bringen.

Herrnstoffe

Kauft man gut und billig bei

J. Schuk,

Arad, Str. Eminescu
(Seal Franz-Gasse) 2
(Zem. Geschäftslokale M. Neumann)

nachte, als mir Gefahr drohte. Glauben Sie mir?

„Ja, ich glaube Ihnen jedes Wort.“

„Auf welchem Wege hat man denn —?“

„Auf dem vornehmsten der Welt. Die Diensthofen wurden befragt, werst privatim. Sie weigerten sich, Auskunft zu geben. Dann wurden sie vor Gericht geladen; Sie standen unter dem Eid. Sie scheinen sehr unvorsichtig gewesen zu sein, liebe Baronin! Ersparen Sie mir das lächerliche.“

„Und was soll ich tun?“

„Ich kann Ihnen nur raten, es auf einen Prozeß ankommen zu lassen. Schwer Belastendes ist nirgendwo gegen Sie vorgebracht worden. Es konnte ebenso ein harmloser Fälscher sein. Der Testator — übrigens ist er vor vierhundert Jahren gelebt —, scheint sich, wegen einer Mißachtung, an dem Frauengeschlecht haben rächen wollen. Bei den großen Ansichten der damaligen Zeit war bekanntlich die Ehefrau eine bessere Dienerin ihres Herrn und Gebieters. Da wurde eine geringste Abweichung von tugendhafter Unterordnung gerichtlich zu den schwersten Strafen belegt. Diese Klausel war daher in Verfassung geraten. Nun hat der Graf sie herauszuforschen versucht. Sie Baronin! Diese Forderung ist nicht zeitgemäß — und verfehlt.“

„Oh, wäre sie es nicht!“ rief Mina in Verzweiflung. „Gäbe es teufelnde, übernachlässigen Ehemänner, es wäre besser um uns Frauen bestellt!“

„Sie sind naturgemäß erregt, liebe Baronin! Ich werde für Sie tun.“

„Entsetzlich! Die Schand! Wie soll ich weiterleben?“

„Das alles ist nicht so schlimm. Der Sanitätsrat und ich, alte Freunde, werden für Sie eintreten. Sie werden den Prozeß gewinnen.“

„Nein, Herr Justizrat! Um Gottes willen nicht noch einmal die alte Sache aufzuwickeln — jetzt nicht, wo ich darum weiß. Ich habe Wochen — seit — seit! Nun ja — ich habe schon lange nichts von der Außenwelt gehört —, ich ahnte ja nicht, wollte wohl auch nichts wissen und klar sehen.“

„Aber meine Schwäche rächt sich jetzt. Sie müssen doch verstehen, Herr Justizrat! Es wäre mir unmöglich, etwas zu erklämpfen, in die Falle zu erbeuteln, was mir gesetzlich nicht zukommt. Helfen Sie auf andere Art, wenn Sie noch mein Freund sein wollen.“

„Frau Baronin, ich würde wahrhaftig nicht, was ich nicht von Ihnen für Sie täte. Bestimmen Sie über mich.“

„Nun! Dann helfen Sie mir eine Stellung suchen. Nur — welches Haus würde sich finden, das mich —“

„Ach, liebste Baronin!“, unterbrach sie der alte Herr, und sagte in ihrer Hand. „So weit sind wir denn doch, Gott sei Dank, noch nicht. Graf Degenthat hatte wenigstens so viel Anstandsgefühl, für Sie, aus freien Stücken, eine jährliche Rente zu bewilligen.“

„Und Sie glauben, daß ich von ihm, von solchem Menschen, ein solches annehmen könnte? Wofür halten Sie mich?“

(Schluß folgt.)

Roman-Beilage der „Arader Zeitung.“

Der weiße Panther

Roman von K. von Mönch

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Im weißen, blutbefleckten Pyjama lag die Leiche. Der weiße Panther hatte scheinbar nicht mehr Zeit gehabt, an das Sterben in Schönheit zu denken.

So sah Dallen den Verführer Minas zum ersten Male! Der Gradanzug lag neben auf dem Stuhl, ein Arsenal von Toilettengegenständen des raffinierten Genüßmenschen war im Zimmer zerstreut. Er selbst war jedenfalls im Ankleiden für ein abendliches Fest begriffen gewesen, als man bei ihm eingedrungen war. Er mußte in einem Augenblick die Situation erfasst und seine Hilflosigkeit erkannt haben. Da hatte er Rettung vor dem Fenster gesucht.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Tage und Wochen waren vergangen. Die Zeitungen brachten spaltenlange Artikel über die Affäre mit Bildern der Beteiligten. Minas Name — ihre Beziehungen zu Jose — waren in aller Munde.

Das Verhör mit Bettina Kassenbehl hatte trotz aller Kreuz- und Querfragen zu keinem positiven Resultat geführt.

Obgleich sie behauptete, nur auf eigene Initiative gehandelt zu haben, glaubte man ihr nicht Jose's Schuld war einwandfrei erwiesen, sie aber hielt ihm die Treue bis ins Grab hinaus. Sein Selbstmord, in dem Augenblick, da er verhaftet werden sollte, war der letzte Ring in der Kette schlagender Beweise. Stetten, der sich unter falschem Namen, als verkrachter Spekulant erwiesen hatte, konnte noch gefaßt werden, in dem Augenblick, als er im Charlottenburger Bahnhof in ein Abteil stieg.

Dallen hatte der Kammerfrau eingeschärft, vor Mina alle Zeitungen und Schriften fernzuhalten, die die ganze Angelegenheit betrafen. Die Vorsicht war überflüssig. Sie blieb völlig teilnahmslos, saß stundenlang neben der leeren Wiege, die sie sich an das Bett hatte stellen lassen, und fragte nicht nach der Außenwelt. Hin und wieder, wenn ihr der Verlust ganz zur Erkenntnis kam, versank sie in einen Schmerz, der fast in Raserei auszuarten drohte; meist aber saß sie trübsinnig, um Jahre gealtert da, kaum Speise zu sich nehmend, und nur müde, zerstreute Antworten gebend, wenn von der Kammerfrau befragt. Sonst störte sie niemand.

Nimmer wieder sagte sie sich einen Vers vor, den sie treuer als lesen und der ihr armes Herz nicht zur Ruhe hatte kommen lassen wollen:

„Die Wellen — die Wellen schlagen über meinem Haupt zusammen!“

Ein Brausen — ein Rauschen, und eine schwere Last, die sich über ihr wälzte.



Herbe Kritik.

Frau Neureich hat sich auch einen Hausarzt genommen und denselben zu ihrem ersten Festessen eingeladen. Zu Hause befragt, wie es denn gewesen wäre, äußerte der Doktor: „Wenn die Suppe so warm gewesen wäre wie der Wein, und der Wein so alt wie die Gans, und die Gans so fett wie die gnädige Frau, dann wäre es ganz nett gewesen.“

Erst recht!

Zum alten Medizinalrat kommt ein junger Herr in die Sprechstunde. „Ziehen Sie sich aus“, knurrt der Alte.

Schlichtern sagt der junge Mann: „Entschuldigen Sie, ich wollte um die Hand Ihrer Fräulein Tochter anhalten.“

Der Medizinalrat schaut erkannt auf und sagt: „Dann ziehen Sie sich erst recht aus.“

Erfüllte Prophezeiung.

„Lachen Sie nicht über die Zigeunerinnen! Meinem Vetter hatte eine prophezeit, er würde durch einen Affen ums Leben kommen — und richtig ist er im betrunkenen Zustande vom Auto überfahren worden!“

Theorie und Praxis

Der Pfarrer hatte eine herrliche Predigt über die Schönheiten und Freuden des Ehelebens gehalten. Nach Schluß des Gottesdienstes gingen zwei ältere Herren langsam und nachdenklich fort.

„Es war eine schöne Predigt, die uns der Herr Pfarrer da gehalten hat“, sagte der eine.

„Das war in der Tat“, sagte der andere, „und ich wünschte, ich könnte ebensowenig von der wirklichen Ehe, wie er.“

Wie ist feucht eingebrachtes Getreide zu behandeln?

Von Peter Dojar, Landwirt in Großjesslha.

Feucht eingebrachtes Getreide, ob Weizen, Roggen, Gerste oder Hafer, muß so bald als möglich ausgedroschen werden, weil es in geschlossenen Räumen leicht modert und einen widerlichen Geruch annimmt, der es unverkauflich macht. Die Körner sind auf dem Schüttboden flach und dünn aufzuschütten und öfter zu wenden. Wenn sie bereits modrig riechen sollten, ist das beste Mittel, sie mit frischem Holzkohlenpulver zu mischen (auf 1 Hektoliter Getreide etwa 1 Liter Holzkohle), welches auch nach zwei bis drei Wochen wieder durch die Rührmaschine entfernt wird. Der schlechte Geruch verschwindet dadurch vollständig. Ein gutes Mittel, feucht eingebrachtes und sofort aus-

gedroschenes Getreide zu trocknen, um dem Modergeruch vorzubeugen, besteht darin, daß man ungelöschten Kalk, in mehreren Körben verteilt, in ziemlich gleichen Entfernungen neben bzw. zwischen das aufgeschüttete Getreide stellt. Die Körbe werden leicht mit Papier bedeckt. Durch das begierige Einsaugen der Feuchtigkeit seitens des Kalkes wird das Getreide schnell getrocknet. Auf 1 Meterquadrat Getreide rechnet man etwa 1 Kilo gebrannten Kalk, der nach der Trocknung des Getreides in Pulver zerfallen sein wird und zu Kompost verwendet werden kann.

Dies ist die Kunst, den Modergeruch des Getreides zu kurieren oder zu verhüten.

Bedenken Sie, daß bei Strasser

am billigsten eingekauft werden kann. Modewarenhaus, gegenüber der Lutheranschen Kirche

Ein neuer „Affenprozeß“.

Der denkwürdige Affenprozeß, durch den sich der amerikanische Bundesstaat Tennessee vor vier Jahren unsterblich machte, erlebt im Lande der Freiheit, der Sterne und Streifen und der Prohibition von Zeit zu Zeit eine Neuauflage. Diesmal hat ein anderer Staat, Alabama, das Bedürfnis gefühlt, sich weltberühmt zu machen. Die Fundamentalisten, jene „die“ Wahrheit verbreitenden Religionsfanatiker, die jahraus-jahrein mit den Methoden der Inquisition ihren Kreuzzug gegen Rum und Rom und für die Engelstugend ihrer Mitmenschen führen, haben es fertiggebracht, den Rücktritt des Professors für Biologie an der Howard-Universität Hora Calvin Day zu erzwingen. Dazwischen war allerdings schwerwiegende Natur. Sie war unverzeihlich. Er hatte nämlich vor seinen Studenten

keinen Zweifel an der Anschauung aufkommen lassen, daß die biblische Geschichte von Noahs Arche und von Jonas, den der Walfisch verschluckte, nicht unbedingt im wörtlichen Sinne zu verstehen seien. Das paßte den Fundamentalisten nicht, und da sie die Parlamente der meisten amerikanischen Staaten beherrschen, weil sich die Mehrheit der Amerikaner im wilden Westen und im sonnigen Süden Floridas und Alabamas zu ihren Anhängern zählen, haben sie mit ihrem Glauben triumphiert, daß der verschluckte Jonas Buchstabenwahrheit im Sinne göttlicher Offenbarung ist. Und Day mußte gehen. Man sagt, daß der Professor, von so viel Glaubensstärke überzeugt, nur noch einen Wunsch habe: ein Walfisch möge ganz Alabama schlucken... und nie mehr ausspeien!

Brudermord in Wilagosch.

In der Gemeinde Wilagosch hat sich ein furchtbarer Fall ereignet: Die Brüder Joan und Petru Onuc gingen betrunken aus dem Wirtshause heim. Am Wege entstand ein Streit zwischen ihnen. Plötzlich zog Petru Onuc das Messer und bohrte es mehrmals seinem Bruder in die Brust, der in wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der Mörder wurde sofort verhaftet.

„Das kleine Blumenmädchen“

nennt sich der spannende Roman von Gert Rothberg, der derzeit in Paralele mit dem „Brand auf dem Moselhof“ fortsetzungsweise im „Familienblatt“ (Roman-Zeitung) erscheint und von den Lesern mit besonderem Interesse gelesen wird. Beide Romane sind im Verlag Martin Nechtwanger, Halle (Saale) auch in eleganter Buchform erschienen und können zum Preise von Lei 120 und 140, zuzüglich 20 Lei Porto auch von unserer Administration bezogen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Rit. Witte.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Verständigung.

Beehre mich dem p. t. Publikum bekanntzugeben, daß ich

mein Geschäft

in das gewesene Lokal

N. Neumanns Nachfolger

Rad, Str. Eminescu Nr. 2

(Deut. Franz. Cass.)

übersiedelt habe.

Um gefällige weitere Unterstützung bittet

J. Schup.

Sie lag fast immer im verbunkelten Zimmer, oder sie ging stundenlang ruhelos hin und her. Das grelle Tageslicht weckte ihren Kummer bis zur Unerträglichkeit, Licht und Sonne hatten zu ihrem Lieblinge gehört. — Er hatte mit den kleinen Fäusten oft die ins Zimmer dringenden Strahlen zu haschen versucht, als er noch, strampelnd vor Krampfanfällen und trähend vor Daseinswonne, in ihren Armen gelegen hatte. — Einige kühle Beileids Worte waren nach dem Verlust an sie gerichtet worden, sie gaben Zeugnis von der veränderten Stellung, die sie jetzt einnahm. Sie merkte es kaum. Nur als ein Brief von Dalen ihr sein herzlichstes Beileid ausdrückte, da vermochte sie ihn nur wie durch einen Schleier zu lesen. Es waren die ersten Tränen, die sie weinen konnte.

Was fragte sie nach dem Urteil der Fremden. Sie selbst fühlte sich unfassbar schuldbeladen, doppelt schuldbeladen, weil sie ihre Mutterpflichten versäumt hatte und einen Mann hatte lieben können, den ihre Seele nicht gekannt hatte.

Trotzdem war keine Erbitterung in ihr gegen diesen Menschen. Seine Todesart und die Gewissensqualen die, wie sie annahm, ihr seit Konrads Tode nicht verlassen hatten, erschienen ihr wie eine Art Sühne.

Es begann sie nur ernstlich zu beunruhigen, daß sich niemand von den Verwandten und Bekannten des Mannes ihr näherte, sie schien sich ausgestoßen aus der Gesellschaft und wußte doch, glaubte zu wissen, daß sie kein Verzeihnis gegeben hatte.

Dann sollte ihr eines Tages die Erklärung für die gesellschaftliche Achtung kommen.

Ihr wurde eine Besuchskarte gebracht. Ein Herr hätte, vorgelassen zu werden.

Ein flüchtiger Blick auf dieselbe sagte ihr, es sei der Erbe ihres Sohnes, aber kein Wasse mehr. Es war der nächste Anwärter auf das Fideikommiß, ein Graf Degenthal.

Als sie dem unbekannten Verwandten entgegenging, umspielte ein nervöses Zittern ihren schönen Mund.

Es war der erste Besuch, den sie nach dem Tode des Kleinen empfing, und es berührte sie warm, daß nun doch endlich einer aus der Familie gekommen war, um ihr seine Teilnahme auszusprechen.

Aber ihre ausgestreckte Hand blieb unberührt. Graf Degenthal sah an ihr vorbei. Sie wußte sich sein Benehmen nur durch seine Kurzsichtigkeit zu erklären.

Er verbogte sich steif als sie ihm Platz anbot.

„Ich ziehe es vor, Baronin, das, was ich Ihnen mitzuteilen habe, stehend zu besprechen.“ Die Stimme klang messerscharf. Ein harter Zug hatte sich um die kleinen, tiefliegenden Augen gelegt.

„Ich weiß nicht, ob Sie über die Wassetischen Familienbestimmungen unterrichtet sind?“, fragte er, und lehnte den Oberkörper weit über die Stuhllehne hinaus während er Nina scharf fixierte.

Sie war erstaunt. Gewiß kenne ich sie. Mein Mann hat es mir erklärt: Wenn kein männlicher Wasse in Frage kommt, so geht der Väterkomplex an Ihre Nichte. Ich hoffe, es haben sich für Sie keine

Schwierigkeiten ergeben.“

„Nein, soweit wäre alles in Ordnung. Aber da gibt es noch eine Bestimmung. Sollte die Ihnen — hm — hm — wirklich fremd geblieben sein?“

„Ich weiß von keiner.“

„Es gibt da eine Klausel, von einem früheren Fideikommißbesitzer festgesetzt und niemals bestritten, wonach etwaige Privatvermögen des jeweiligen Besitzers, soweit solche durch Einkünfte aus Gütern erworben wurden, nur an solche Witwe gehen darf, die sich eines einwandfreien Rufes erfreut. Sollte mein Vetter, Konrad Wasse, durch Erbschaft oder durch andere Quellen zu dem Ihnen zugebachten Kapital gekommen sein, so könnte das Ihnen nicht bestritten werden. Aber nach meinen eingehenden Recherchen ist Konrad Wasses Privatvermögen durch Einnahmen der Fideikommißgüter von Generation zu Generation erworben worden.“

„Mein mir von meinem Manne zugebachtes Erbe ist mir von Gerichts wegen zugesprochen worden. Ich verstehe Ihren Einwand nicht.“

„Ganz recht! Das Gericht konnte nicht anders, als Ihnen das Kapital zuzusprechen. Es geht nicht einem Gericht nach. Jetzt aber liegt die Sache anders. Durch einwandfreie, bereidigte Zeugen ist es festgestellt worden, daß Ihre Beziehungen zu Jose Wasse, dem vermutlichen Mörder Ihres Gatten, nicht einwandfrei waren. Nach den Testamentbestimmungen genügt schon der begründete Verdacht, eines illegalen Verhältnisses, um die Witwe zu enterben.“

Nun endlich hatte Nina begriffen.

„Eine Antwort — ein Zugeständnis gebe ich Ihnen selbstverständlich nicht. Sie hätten sich den Gang zu mir ersparen können. Mein Rechtsanwalt wird Ihnen Bescheid geben. Damit sehe ich die Unterredung als beendet an.“

Und als Graf Degenthal die Tür hinter sich geschlossen hatte, da brach Nina in sich zusammen. Stand es so mit ihr? Vermutete man in ihr sogar die Mitschuldige an Konrads Tode? Und sie, völlig schuldlos — ohne einen einzigen Freund! Falls dieser Mann kein Betrüger war, war sie eine Bettlerin und eine Entehrte dazu! —

Wald darauf wurde ihr Justizrat Werner gemeldet, den sie sich telephonisch erbeten hatte.

Nina ging ohne Einleitung auf die Frage los: „Sind Graf Degenthals Forderungen berechtigt, oder versuchte er Erpressungen?“

Der alte Herr wechselte die Farbe: „Liebe Frau Baronin! Hat der Herr es wirklich gewagt, seine Ansprüche geltend zu machen? Ich traute ihm so viel Anstandsgefühl zu, sich die Sache zu überlegen, und sich in keinem Falle direkt an Sie zu wenden.“

„Wenn er im Recht sein sollte, bedarf es keines Wortes mehr. Niemand sprach mir von solchen Bestimmungen. Ich verstehe nicht, worauf sich die Anklage fußt. Ich sage Ihnen, Herr Werner, Sie sind der Freund meines Mannes, ich könnte Sie doch nicht belügen. Ich habe, in der Art, wie — wie man annehmen könnte, keine Beziehungen zu meinem Schwager gehabt. Ich war leichtsinnig — unvorsichtig. Ja. Aber es war eine sündhafte Spielerei, der ich ein Ende

Praktische Winte.

Aufgesprungene Hände sind jetzt ein viel-
fach beobachtetes Uebel. Diesem vorzubeugen
vermeide man es, unmittelbar nach dem
Waschen der Hände aus dem warmen Zim-
mer zu gehen. Wer an aufgerissenen Händen
leidet, reibe sich die Hände nach dem Wa-
schen mit Meie oder Kartoffelmehl ein. Auch
das Bestreichen mit irgend einem Fett oder
Glycerin ist zu empfehlen. Nachts sind die
Hände unter der Bettdecke zu behalten.

*
Schuppen und Husten sind jetzt keine sel-
tenen Erscheinungen. Besonders erwärmt
sich der Körper ziemlich leicht, wenn für drei
Wärmestellen gesorgt ist: warme Füße, war-
me Handgelenke, warmer Unterleib. — Be-
sonders oft wird dem Körper infolge nasser,
schadhafter Schuhe und Strümpfe viel Wärme
entzogen und eine ungleiche Erwärmung
disponiert. Vor allem bei Kindern sollte
man auf diesen wichtigen Punkt alles Augen-
merk richten und trockene Ersatzschuhe fürs
Haus stets bereithalten. Nach dem Schul-
besuch sind feuchte Schuhe sofort auszuzie-
hen.

*
Fühnern, die an Verstopfung leiden, läßt
man am besten einen kleinen Löffel voll Mi-
nusal in den Hals laufen. Dies wieder-
holt man unter Umständen noch einmal, bis
sich die Tiere entleeren und wieder fressen.

*
Grünes Futter im Winter für Kanari-
envögel. Solches gewährt unseren kleinen gel-
ben Lieblingen ein großes Vergnügen. Be-
sonders Erbsentriebe, die sehr saftig und
süß sind, werden von ihnen jederzeit ge-
schätzt. Man nimmt die vom Auslesen über-
bliebenen Erbsen und steckt sie in einen mit fr-
ischer Erde gefüllten Blumentopf. Bald wer-
den junge Triebe erscheinen. In kurzer Zeit
hat man so viel Grünfutter, daß man damit
monatelang die Vögel speisen kann; selbst
den ganzen Winter hindurch läßt sich die
Aufzucht des Erbsenkrautes durchsetzen. Nur
darf man den Vögeln nicht gar zu oft den
Vederbüßen vorsetzen, da sich sonst Diarrhöe
und andere Beschwerden einstellen.

*
Anlegen eines Hühnerstalls. Der Winter
ist die Zeit des Pläneschmiedens und Vor-
bereitens. Mancher träumt im warmen Zim-
mer, wenn draußen die Stürme toben, von
der Herrichtung eines Hühnerstalles oder
einer Hühnerfarm, weiß aber nicht alles Be-
merkenswerte für eine solche Anlage. Auch

Siebenbürger Eisenbahner als Lehrmeister der Regater.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat
sich endlich zu einem zweckdienlichen
Schritt entschlossen. Es wurden
200 alterprobie Eisenbahner aus Sie-
benbürgen zeitweilig nach Bukarest
versetzt, um die dortigen Eisenbahner
zu unterrichten. — Wo stünde unsere
Eisenbahn, wenn man nicht mit fre-
velndem Unverstand die besten Be-
amten und Angestellten aus überna-
tionalistischen Gründen entlassen und
Leute angestellt hätte, die mehr zum
Schadenmachen als zur Dienstleistung
geeignet waren. Die alte erprobte
Einteilung und Administration wur-
de über den Haufen geworfen und
es kam ein System der Systemlosig-
keit und Kopfschmerz. Die Volkswirt-
schaft Siebenbürgens und des Banats
ist nicht zum geringen Teile an
dem Nichtfunktionieren der Eisen-
bahn so tief herabgekommen. Wir

haben unsere Märkte hauptsächlich
daraus verloren, weil wir infolge
ewigen Waggonmangels nicht im-
stande waren, unsere Erzeugnisse zur
Zeit und in tadellosem Zustande auf
den Markt zu bringen. — Viel zu
spät, als daß unsere Volkswirtschaft
einen erheblichen Nutzen daraus zie-
hen könnte, entschließt man sich nun
endlich zu einer Umgestaltung des
Systems bei den Eisenbahnen.

Getreidepreise in Galatz.

Bei stauer Nachfrage wurden fol-
gende Preise pro Waggon Station
Galatz gezahlt: Gerste 30.000, Mais
31.000, Hafer 25.000, Bohnen 125.000
Krogan 38.000 und Weizen 60 bis
62.000 Lei.

Die Anzahl der Deutschen

in Rußland.
Nach der letzten Volkszählung woh-
nen auf dem Gebiet der Sowjet-
Union im ganzen 1,238.500 Deutsche,
und zwar in der Ukraine 393.000, in
der Autonomen Republik der Wol-
gaden 379.000, in der Krim
43.000, im Kasaken-Raetstaat 51.000,
in Transkaukasien 31.000, in den
übrigen Gebieten zusammen 325.000.



Adam M-S, Morawitz. Das Angebot
war zwar unmoralisch, jedoch kann dagegen
nichts gemacht werden, höchstens die Arbeit
noch billiger liefern.

*
Nikolaus B-e, Solvabia. Wenn Sie auf
die Hälfte eintabuliert sind, so muß bei ei-
ner Lizitation ihre Vormerkung berücksich-
tigt werden. Uebrigens können Sie nach der
Lizitation noch innerhalb 15 Tagen dagegen
Einspruch machen und die ganze Lizita-
tion umstoßen.

*
Hermann L. in B. Sie haben ganz recht;
Wer als Herr keine Damenbekanntschaften
hat, soll sie sich durch die Zeitung, auf die-
sem „Längst nicht mehr ungewöhnlichen We-
ge“ suchen. Aber ernst und endlich muß er
es meinen! Leider ist dies nicht immer der
Fall. Selbst bei Damen wirken oft andere
Ursachen mit, wenn sie einen Lebensgefähr-
ten suchen. So die Habgucht, die zum offe-
nen Betrug führen kann. Kürzlich stand in
Verlin-Moskitt eine Frau wegen Betruges
vor Gericht. Sie hatte inseriert, daß eine
Frau „mit kleinem Maler“ und einem Ver-
mögen von 500.000 M. einen Herrn „weds
früherer Ehe“ suche. Es gibt noch genug
Tumme, die auf so etwas hereinfallen. Ei-
ne von diesen meldeten sich. Sie wurden
nicht nur geschädigt, sondern auch verhöhnt,
weil die Frau mit Maler zum Schluss alle
geldgierigen „Kavalier“ (Erkenntnis-
schen weiße Rose) an einem Ort zusammen-
kommen ließ. Der „kleine Maler“ der hei-
ratslustigen Frau aber bestand darin, daß
sie — schon verheiratet war.

Professor Dr. Pater's Sklerose-Tee verlängert das Leben (2-3 Mal jährlich eine
Kur). Dieser Heiltee wird bei den meisten Kran-
keitserscheinungen, welche auf Aderverfälschung beruhen, mit höchstem Erfolg gebraucht.
Da mittleren Lebensjahre anzuwenden, verhindert er vorzeitiges Altern. Greisen u. Greisinnen leistet
er gute Dienste bei ungewöhnlichem Blutdruck, Herzbellemung, Kurzatmigkeit,
Kopfschwindel, Mattigkeit der Glieder, Bruchgefühl im Kopfe, starkem Hervor-
treten einzelner Blutgefäße, Bruchgefühl in den Adern und allen sonstigen Be-
schwerden des vorgeschrittenen Alters. P. v. Dr. Pater's Sklerose-Tee ist in den
meisten Apotheken u. Drogerien der Reichhaltigkeitsstädte sofort erhältlich. — Andere
Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb wen-
iger Tage. Jeder Originalrezepton trägt die geistlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders.
Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apotheke „Zum Stern“, Kronstadt Brasov,
Kongasse 5 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Drogeria „Standard“,
Bukarest I.

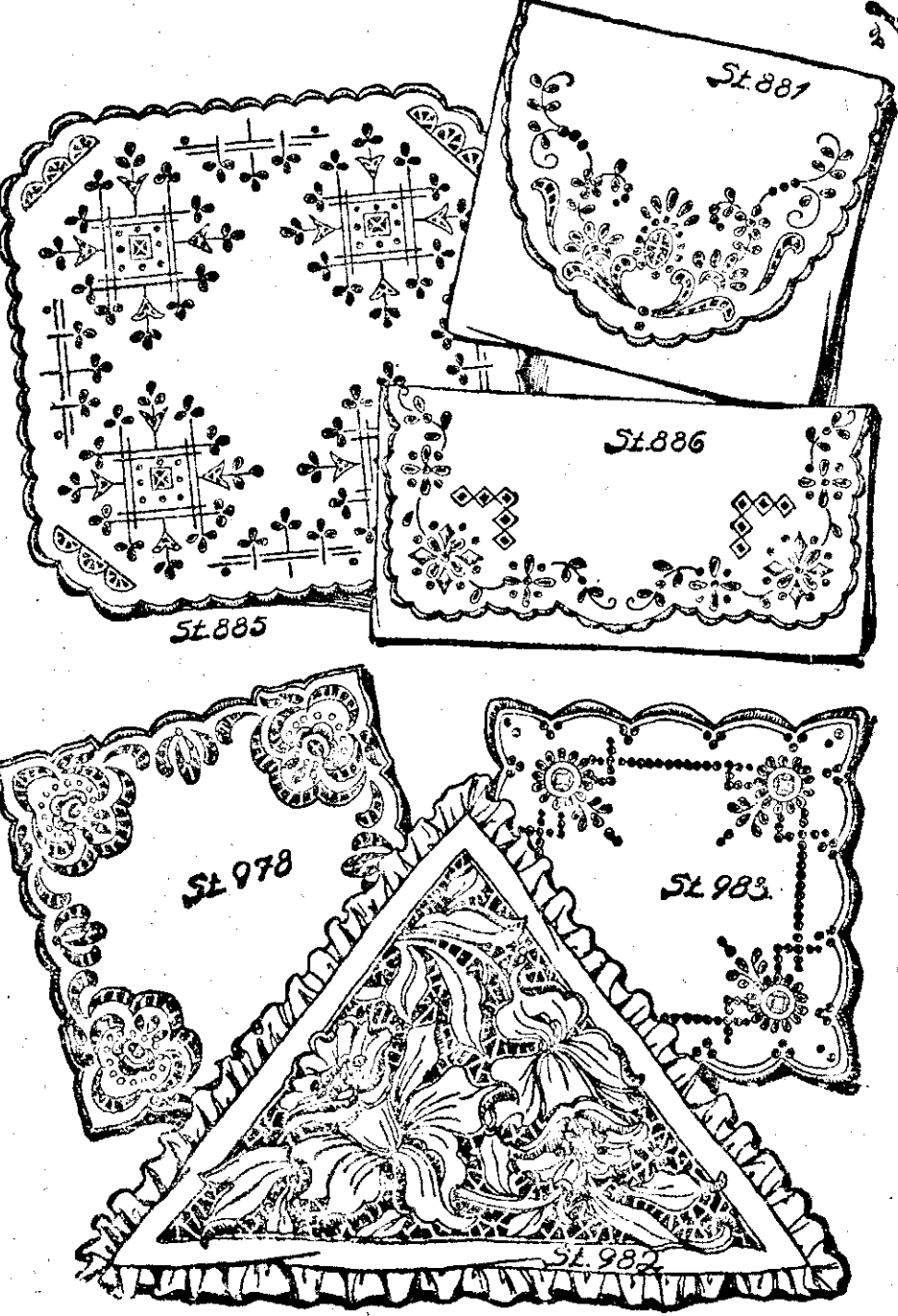
die folgenden Zeiten können nur Einiges
geben. Der Hühnerstall, wie einfach er sonst
auch hergerichtet sein mag, muß möglichst
warm, zugfrei, genügend groß und leicht zu
reinigen sein. Denn peinliche Keimlichkeit
ist die sicherste Vorbeugung gegen Krank-
heiten, welche öfters feuchthaltig auftreten
und t ägt wesentlich zum Wohlbefinden der
Anfasser bei, besonders im Winter, wo die
Tiere mehr auf ihren Stall angewiesen sind.
Südliche Lage ist vorzuziehen und dann Tür
und Fenster auf der Südseite anzubringen,
lehteres, innen vergittert, ist den Sommer
hindurch Tag und Nacht offen zu halten.
Die Stangen sollen mindestens 45 cm
weit von einander und 50 cm von der Wand
entfernt, 60 cm hoch über den Boden und
in Aufschnitten liegen, um abgenommen und

wie jene gründlich gereinigt werden zu kön-
nen. Sie dürfen weder zu schwach noch zu
stark sein, so daß die Tiere sie mit ihren
Beinen umfassen, und nicht zu glatt, damit sie
sich daran festhalten können. Der Boden
wird mit Sand, trockener, mit Asche vermisch-
ter Erde, kurzem Stroh, Strohmaschen usw.
bestreut, in einer Ecke ein mit Asche gemisch-
ter Sand- oder Erdboden zum Trockenbad
der Hühner errichtet. Eine Verbindung mit
dem Viehstall sorgt im Winter für Wärme
und reizt zum Regen. Gegen Parasiten hel-
fen regelmäßiges und genaues Reinigen, Be-
sprüngen und Bestäuben mit gelbem Kalz.
Insektenpulver u. dergl. Leuchtstoffe oder Le-
gelassen werden an den Wänden oder am
Boden angebracht und mit Gerstenstroh aus-
gelegt.

444

Moderne Bordarbeiten

Weißstickereien



Eine Auswahl kleiner, aus weißem Batist oder feinem Leinen gefertigter Gegenstände sind hier in
der Abbildung vereinigt. Verschiedenartig in Form und Aussehen, dienen sie auch ganz unterschied-
lichen Zwecken; trotzdem haben sie aber etwas Gemeinsames: sie alle sind mit Weißstickereien verziert.
Wir verstehen ja unter Weißstickerei eine Zusammenstellung von Loch-, Ausschneit-, und feines
stark unterlegter Plattstickerei. Statt des Stielstiches, der bei der Weißstickerei so... und besonders
kleinen Stichen gefertigt werden muß, verwendet man bei Unterlegern häufiger den Nordoststich.
Um ihn auszuführen, hat man zunächst die Linien ein- oder zweimal mit feinen Vorstichen zu decken.
Dann übersticht man sie in gerader Stichlage mit engeneinanderliegenden Stichen. Je nach der
Stärke der Linie werden ein oder mehrere Fäden mitgeführt und gleichmäßig übersticht. Bei der
Plattstickerei ist ein gutes Unterlegen und Vorziehen die Hauptsache. Zuerst umzieht man die
Formen und füllt sie dann mit ineinandergreifenden Vorstichen. Die Sticker arbeitet man von rechts
nach links in entgegengesetzter Richtung zu den Vorstichen mit dichten, möglichst gleichmäßigen
Stichen. Auch die Ausführung der Langettenbogen muß mit besonderer Sorgfalt vorgenommen
werden, damit sie bei der Wäsche nicht leiden. Die Bogen unterlegt man mit Vorstich- und Ketten-
stichen, bevor man sie umschürt. — Durch das künstliche Abplättmüßer ist das Übertragen des
Musters auf den Stoff ungemein bequem geworden. Man hat nur darauf zu achten, daß die Muster
auch in fadenrechter Richtung aufgebracht werden. — Hübsch und praktisch zugleich ist der Löffelstich-
behälter aus weißem Batist, dessen Klappe besteht ist. Um die Sticker noch besser hervortreten zu
lassen, wird die Tasche mit hellfarbiger Wäsche abgefärbt. — Die kleine Decke SL 885 ist von
sehr aparter, achteckiger Form und zeigt reiche Weißstickereiverzierung. — Auch die Abendmantel-
wird gern nachgearbeitet werden, ist sie doch als kleines Geschenk sehr beliebt. — Zwei kleine Schürzen
oder Nachtkleidchen sind unten abgebildet. SL 978 ist mit reicher Ausschneit- SL 983 mit wirb-
voller Lochstickerei verziert. — Außerordentlich elegant wirkt das dreieckige Kissen mit seiner reiche-
ren Ausschneitstickerei. Auch hierbei wird die Wirkung durch eine farbige Seidenunterlage stark erhöht.
Als Garnierung dient ein schmaler Volant, der ebenfalls aus dem Seidenstoff zuzuschneiden ist. SL
das Kissen für das Schlafzimmer bestimmt, so wird man feines Leinen oder Batist als Grundstoff
wählen; soll es dagegen im Wohnzimmer oder Besprechungszimmer Verwendung finden, so ist dunkler
Chinatrepp oder Baize das gegebene Material. Der Ausschneitstickerei muß natür-
lich auch große Sorgfalt gewidmet werden. Nach der Fertigstellung wird die Sticker von der
linken Seite über einem feuchten Tuch geplättet, erst dann knetet man den unter den Verbindung-
liegen Stoff mit harter Seife sorgfältig aus.

SL 885 Decken mit hübscher Bord-
stickerei. Größe 140/40 cm.
SL 978 Schürze mit reicher
Lochstickerei. Größe 140/40 cm.
SL 983 Kissen mit Ausschneit-
stickerei. Größe 40/40 cm.
SL 982 Kissen mit Ausschneit-
stickerei. Größe 40/40 cm.

Geschlechtsleiden



Syphilis, Gonorrhoe, Weisfluß, dauernde Heilung selbst in Fällen, wo andere Mittel versagen durch unschädliche, über 20 Jahre bewährte altsiehe Timm's Kräuterfuren ohne Verunreinigung auch in veralteten Fällen. — Ausführliche Broschüre diskret gegen 25 Lei Briefmarken.

R. D. Timm, Chem. Pharm. Labor, Hannover (Deutschland).

Mindesteinde Schwäbische Frau

im Alter von 35—45 Jahren, welche auch melken und in der Wirtschaft zu arbeiten versteht, wird mit gutem Gehalt für 1. Febr. 1930 aufgenommen bei

Karl Bistricky,
Mühle Ghloroc, Jud. Arad.



Preis Lei 24.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bularest, Strada Cazarmei Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Wichtige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Wirtschafterin

alleinstehend, von 30—50 Jahren, die alle Hausarbeiten verrichten kann, wird unter günstigen Bedingungen zu 2 Personen aufgenommen. Nähere Auskunft in der Verwaltung der „Arader Zeitung“

Zwei Absolventen

von deutschen Mittelschulen werden als Lehrlinge in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen

Vermögende

Damen wünschen glückliche Heirat. Einheiraten, Herren auch ohne Vermögen, sofort Auskunft. Stabrey, Berlin, Stolpische Straße 48.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " 500 Stück	Lei 200
" " 1000 Stück	Lei 375
Kreide pro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenveranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenveranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
" 100 Stück	Lei 100
Volksliederbuch	Lei 25
„Mach schnell de Kieme ganz“	Lei 40
Gesetz der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der
Arader Zeitung.

Zwei betrunkene Gendarmen richten ein Blutbad an.

Zwei Landwirte erschossen, mehrere verwundet.

Aus Baia-mare (Maghanya) wird berichtet: Am Dreikönigstage veranstaltete der Gendarmeriefeldwebel Stefan Konstantin mit einem Gendarmen ein Zechgelage im Gasthause der Gemeinde Szatallazdombo. Da dem mächtigen Feldwebel die Anwesenheit einiger Landwirte nicht paßte, gab er seinem Untergebenen den Befehl, das Wirtshaus zu räumen. Dieser ist dem Befehl mit dem Säbel in der Hand nachgekommen und bald war das Wirtshaus leer. Die Nachricht von der Tat der Gendarmen verbreitete sich aber in der Gemeinde und die Leute strömten vor dem Wirtshause zusammen und forderten, daß sie eingelassen werden. Der Feldwebel begann nun zu schreien und als die Leute auseinander liefen, gab er und der andere Gendarm noch meh-

rere Schüsse ab, von denen zwei Landwirte tödlich getroffen, zwei lebensgefährlich und etwa 7 leichter verletzt wurden. Spät nachts kam eine starke Gendarmerie-Patrouille, die den Feldwebel und seinen Mitarbeiter mit schwerer Waffe entwaffneten und verhaftete. — Wieder ein Beispiel, welche Elemente sich bei unserer Gendarmerie noch immer finden.

Die „Pollerpeitsch“

unser einziges schwäbisches Witzblatt, das verbreitet und unterliegt zu werden verdient. —
zu beziehen durch:

Peter Winter, Temeschwar,
Str. Dobescu 27.

Ballkleider färbt und putzt am Billigsten Alexander Knapp, Arad

gew. Weizergasse 11.

gew. Magyar-Gasse 10.

Banater Deutsche Bank A.-G.

Timisoara, I., Plata Unirei (Domplatz) 1.
Telefon 10/88.

Filialen: Gortlob, Atpa, Königsdorf, Oftern.

Günstige Verzinsung von Spareinlagen.
Gewährt Kredite zu vorteilhaften Bedingungen

Der Radioapparat in höchster Vollendung u. mit größter Leistung, ist der neue Schirmgitter Panzer-Eichtneempfänger: Little Casting

für alle Wellen von 12—14000 Meter. Kein Akkumulator, keine Batterien. Tadellose Ausnutzung der hochwertigen Schirmgitter Hochleistungsstufe u. Verwendung des besten Materials wurde eine Konstruktion geschaffen, welche in der gleichen Röhrenanzahl in der Leistung nicht mehr übertroffen werden kann.

Verlangen Sie schnellstens kostenlose Prospekte. Preis incl. der 4 Philips-Röhren (besten Kombination) £ 442, £ 442, £ 443 und 506 — £ 670 ausnahmslos nur gegen 1/2 Nachnahme, 1/2 Vorauszahlung. Händler erhalten spezielles Offert.

Nachweisbar leistungsfähiger Generalvertreter für Rumänien wird gesucht.

Radiohaus Morawetz, Salzburg.
Deutschösterreich, Wolsdtrichstraße 13.

Der spannendste aller Romane, der derzeit im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erscheint:



Das kleine Blumenmädchen

von Gert Rothberg

Ist in Buchform erschienen und kostet in Ganzkleinen Mk. 4,— Halbkleinen Mk. 3,—

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in Halbkleinen gebunden die 120.— zuzüglich 20 Lei Porto.

Kleine Anzeigen.

1000 Wort 8.— Lei, festschriebene Wörter 6.— Lei kleinsten Ausgabe (10 Wörter) Lei 30.— Sonstige Inserate der Quadrantenmeter 4.— Lei oder die einzeln angegebene Zentimeterhöhe 24.— Lei.

Ranarienvogel, die schön singen, sind die billigsten Geschenke. Zu bekommen bei Frau Nikolaus Pap, Arab, Bul. Reg. Ferdinand Nr. 26.

Gesetz der Minderheitskirchen für Lei 15, oder per Post gegen Voreinsendung von Lei 20, zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Schmiedewerkzeug komplett, zu verkaufen bei Josef Berneder, Craiova (Jud. Arab).

2 Knaben aus gutem Hause werden als Lehrlinge aufgenommen bei Josef Jakob Möbel- und Bauwerkerei mit Maschinenbetrieb, Bogarofsch (Bulgarien) Jud. Timis.

Ristenmeister mit Jahreszeugnissen, bewandert auch in Glasfabrikation, sucht Posten. Josef Aft, of. Onești Jud. Bacau.

Braune Stute, 4 Jahre alt, 166 cm hoch, geeignet auch für Schimmbach-Pferd zu verkaufen bei Josef Ander, Neumarad (Aradul-nou), Strada Avram Iancu 91, Jud. Arab.

Viktoria-Strickmaschine Nr. 7 zu verkaufen bei Peter Holm, Kenauheim, Clata 340. Jud. Timis-Torontal.

Schimmel-Pferd, geeignet für Schimmbach, ist zu verkaufen bei Josef Dengl, Neumarad, Serb-gasse 116.

Am schönsten glänzt, wäscht u. bügelt Theresa Buttinger

Dampfwäscherei, Arad
gew. Bathony-Gasse 35, im Hofe

Schwache Männer

schützen gegen Einwirkung von 15 Lei (eventuell in Briefmarken) kostenlos meine Broschüre über meine funktionelle „Keurela“-Erfindung.

Adresse: „Patent 609“, Cluj (Kolozevár), Postfach 1

Nimm Darmol



Du fühlst dich wohl
Hörst Sie sich heute
abends in der letzten Nacht
Sie Darmol zu nehmen
morgen früh gut gelaunt
mit frischen Kräften
erwachen. Ihre Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf- und Kreuzschmerzen, auch der Kesselausschlag Ihrer Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirken, die Abführschokolade. Verlangen Sie ausdrücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihnen und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Schachtel reicht für 20—30-maligen Gebrauch.

Schwabenfahrt nach New-York

Vergnügungserreise
organisiert von der
Hamburg—Amerika Linie

Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit, das Land der unberechneten Möglichkeiten aus eigener Anschauung, unter günstigen Bedingungen kennen zu lernen. Sie aus Rumänien kommende Besuchsgruppe wird sich den Stuttgarter Schwaben anschließen und mit diesen gemeinsam reisen.

Jegliche Auskünfte bereitwilligst bei der
Hamburg—Amerika Linie
Gen. Dir. E. H. Lazarowich

Timisoara, Innere Stadt Str. Meroz
Arad, Str. Eminescu 12.